

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

51. Jahrgang.

Nr. 33.

Neuenbürg, Dienstag den 28. Februar

1893.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Bekanntmachung

der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Prüfungen im Fußbeschlag an den Lehrwerkstätten für Hufeisenschmiede.

Für Schmiede, welche die in Artikel 1 des Gesetzes vom 28. April 1885, betreffend das Fußbeschlaggewerbe, vorgeschriebene Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes erstehen wollen, finden an nachstehenden Lehrwerkstätten für Hufeisenschmiede solche Prüfungen statt, und zwar

- in Heilbronn am 4. und 5. April d. J.,
- in Hall am 6. und 7. April d. J.,
- in Ulm am 11. und 12. April d. J.,
- in Ravensburg am 13. und 14. April d. J.,
- in Reutlingen am 18. und 19. April d. J.,

Diejenigen Kandidaten, welche diese Prüfung erstehen wollen und sich nicht an den zur Zeit an den betreffenden Lehrwerkstätten im Gang befindlichen Lehrkursen beteiligen, haben ihr Gesuch um Zulassung zu einer der erwähnten Prüfungen bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, spätestens drei Wochen vor dem festgesetzten betreffenden Prüfungstermin vorchriftsmäßig einzureichen.

Bedingung für die Zulassung ist der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedhandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als Schmiedgeselle, wobei die Zeit der Beschäftigung im Fußbeschlag besonders angegeben sein muß. Die urkundlichen Nachweise hierüber, d. h. die von den Ortsbehörden beglaubigten Zeugnisse der betreffenden Meister sind mit dem Zulassungsgesuch vorzulegen.

Stuttgart den 18. Februar 1893. v. D w.

Revier Calmbach.

Bausangen-Verkauf.

Bei dem am 7. März d. J. vormittags 11 1/2 Uhr auf dem Rathaus in Calmbach stattfindenden Stammholz-Verkauf kommen weiter zum Ausbot aus Abt. Rohlplatte Distr. Eiberg: 81 St. tann. Langholz V. Kl. mit 16 Jm. (Die Stangen sind an den Hangweg und das Eyachtalsträßle angerückt.)

Holz-Versteigerung.

Gr. Bezirksforstei Mittelberg versteigert mit üblicher Zahlungsfrist in der Margzeller Mühle je vormittags 10 Uhr

Donnerstag, 2. März d. J. aus dem Distr. Mittelberg: 5 Lärchenstämme II., 2 dto. III., 5 dto. IV. Kl., 3 Lärchenlöbe, 8 Forstenlöbe, 1 Weymouth-Kiefernloz, 10 Eichen IV. Kl., 7 Buchen, 1 Kuzbaum und 5 abgängige, sonstige Obstbäume. Sodann 873 Ster buchene, 6 Ster eichene, 31 Ster tannene, 11 Ster gemischte Scheiter, 374 Ster buch., 57 Ster tannene, 74 Ster gemischte Prügel, 6525 buchene, 350 gemischte Normalwellen und 11 Lose Schlagabraum.

Freitag, 3. März d. J. aus dem Distrikt Großklosterwald bei dem Moosalbthalweg: 6 Eichen II. und IV. Kl., 1182 Ster buchene,

16 Ster gemischte Scheiter, 19 Ster birkenne Rollen, 1630 Ster buchene, 8 Ster eichene, 189 Ster gemischte Prügel, 15393 buchene Normalwellen und 12 Lose Schlagabraum.

Die Domänenwaldhüter Kratz in Mittelberg und Eisele in Burbach zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Neuenbürg.

Am nächsten Dienstag den 28. Februar d. J. vormittags 11 Uhr

kommt auf dem Amtspflege-Zimmer im Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

- 1 entbehrlich gewordener Schrank mit Glasbüchern, zu einem Küchenschrank vorzugsweise geeignet,
 - 1 entbehrlich gewordener Schreibtisch mit Aufsatz,
 - 1 alter Altentasten,
- wozu Liebhaber eingeladen sind. Den 25. Februar 1893. Oberamtspflege Rübter.

Obernobelbach.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 3. März von morgens 9 Uhr an kommen aus unserem Gemeindegewald zum Verkauf: 74 St. Forsten-Säg- u. Bauholz, 74 „ Birkenstangen,

Eine Partie sehr schönes eichenes Holz von einem abgebrochenen Kelterbaum, 9 Nm. eichene Prügel, 31 „ buch. Scheiter u. Prügel, 82 „ forchene Prügel. Zusammenkunft beim Rathaus. Den 23. Februar 1893. Schultheiß Roth.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Johann Müller, Bäcker hier, hält am Mittwoch den 1. März von morgens 8 Uhr an in seiner Wohnung eine

Fahrnis-Versteigerung

ab, wobei vorkommt: Schreibwerk, Küchengeräth, Fuß- u. Handgeschirr und allgemeiner Hausrat.

Neuenbürg.

Der Unterzeichnete ist geneigt sein **Baufeld mit Garten** im Müble zu verkaufen und kann jederzeit ein Kauf mit mir abgeschlossen werden. Michael Höhn.

Chr. Schill

Bauunternehmer in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik u. im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof Wildbad:

Portland-Cement, (Dyckerhoff u. Söhne, Mannheim),

Doppelsalzziegel, (Patent F. v. Müller, Eisenberg.)

Dachziegel, (gewöhnliche)

Bachsteine,

Maschinensteine.

Schwemmsteine, (10, 12, 14 u. 16 cm breit)

Cementröhren,

Steinzeugröhren,

Schwarzkalk,

Feuerfeste Steine u. Platten, (aller Größen),

Dachpappen, Carbolinum u. i. w.

Schreib- u. Copiertinten empfiehlt C. Meck.

Neuenbürg.

Zur Konfirmation

empfehle:

Schwarz glatt Kaschmire,

per Elle à 50, 60, 70, 80, 90, 100, 120, 130, 140, 150, 160, 180, 200, 220, 260 S.

Schwarz Façonné

per Elle von 80 S bis M 3.—

Farbige 1/2 u. 1/1 wollene Kleiderstoffe,

darunter die größten Neuheiten der Saison in großartiger Auswahl.

Baumwollene halb- u. ganzwollene Unterrockstoffe,

Halb- u. ganzwollene Burkins,

von M 1.20 per Elle an, in reichhaltiger Auswahl.

Zu Konfirmationsgeschenken besonders geeignet empfehle mein reichsortirtes Lager in

schwarzen u. farbigen Schürzen, Corsetten (darunter das neueste mit Klavierdrahtfedereinlage), **Weisse u. farbige seidene Tücher und Cavaliers, Handschuhe in halb und ganz Seide u. Glace, Unterröcke, fertig in weiß und farbig, Kravatten, Kragen und Manschetten.**

Geneigtem Zuspruch entgegengehend, zeichne achtungsvoll

Emil Meisel.

P.S. Auf einen Posten von ca. 500 Duzend **weißen u. farbigen Taschentüchern** zu Spottpreisen mache speziell aufmerksam.



Neuenbürg.

Dem tit. Publikum zur gest. Anzeige, daß mir von den Leinen- und Gebildwaren aus den Königl. Strafanstalts-Webereien Diez & Eberbach

der Alleinverkauf für hier und Umgegend übertragen wurde. Für die Haltbarkeit übernehme ich die weitgehendste Garantie und die Preise sind die denkbar billigsten.

Ich halte stets Lager in schweren baumwollenen Trosseltüchern, 1/2 u. 1/3 Leinen, einfach und doppeltbreit, Handtücher, grau u. weiß etc.

Achtungsvoll Emil Meisel.

Privat-, Real- & Gewerbeschule Calw.

Beginn des nächsten Schuljahres den 17. April. Schüleraufnahme vom 8. Jahre an. Tüchtige Vorbildung für das praktische Leben. Vorteile: Kleine Klassen; Fertigung der Hausaufgaben unter Aufsicht eines Lehrers; Verpflegung auswärtiger Schüler im eigenen Pensionat. Weitere Auskunft, Lehrplan etc. durch

Handelschuldirektor Spöhrer.



Karl Scheid, Klaviertechniker, Pforzheim, Gymnasiumstr. 11 empfiehlt sein reichhaltiges

Pianosorte- u. Harmonium-Lager zu den billigsten Fabrikpreisen bei langjähriger Garantie.

NB. Klavierstimmen und Reparaturen pünktlich und billigst.

Violinen, Violinsaiten u. s. w. billigst.

Neuenbürg.

Rosinen und Corinthen zur Weinbereitung empfiehlt zu äußerst billigen Preisen Albert Rengart.

Ein fleißiges, kräftiges

Mädchen

vom Lande wird als Dienstmädchen gesucht.

Kunstmühle Brötlingen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. 26. Febr. Das Geburtsfest Seiner Majestät des Königs wurde wieder in altgewohnter Weise begangen. Die Feier wurde gestern früh durch Böllerschüsse eingeleitet. Zum Gottesdienst um 10 Uhr fand vom Rathhaus feierlicher Kirchgang statt; der Geistliche, Hr. Defan Franz, legte der Festpredigt den von Seiner Majestät erwählten Text: Psalm 84, 12. 13 zu Grunde: „Gott der Herr ist Sonne und Schild; der Herr giebt Gnade und Ehre, er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. Herr Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verläßt.“ — Das Festmahl fand um 1 Uhr im Gasthof z. Bären mit etwa 50 Gedecken statt; es hatten sich namentlich auch Teilnehmer von Hohen, Colmbach, Schwann, Ottenhausen, Gräfenhausen, Conweiler und Dennach eingefunden. Der hübsche Saal war mit den Wästen und Bildern unseres Königspaars, umgeben von Lannengrün, geschmückt. Den Triumpheinzug auf Seine Majestät unjers Königs Wilhelm brachte Hr. Kameralverwalter Böslund aus. Der Redner erinnerte zunächst an den Regierungsantritt und an das Manifest unseres Königs vom 6. Oktober 1891, worin er versprochen hat, die Königl. Pflichten zu üben, wie er von dem Geist treuer Pflichterfüllung befehl ist und in der Förderung der Wohlfahrt und des Glücks seines Landes das Ziel seines Lebens erblickt. Mit dem Kaiser und dem ganzen Kaiserhaus wie auch mit den andern deutschen Fürsten unterhält Se. Majestät aufrichtige und zuverlässige Freundschaft. In seinem Privatleben giebt unser König stetigen Beweis, daß er ein Herz für sein Volk hat. Wir dürfen volles Vertrauen zu ihm haben und haben alle Ursache stolz zu sein, daß wir einen solchen König besitzen. Schon von Alters her hat man dem Württemberger Volke die Schwäbische Treue nachgerühmt. Diese Treue ist auch unjeres

Königs Hauses Edelstein; Redner forderte die Festversammlung auf, unsere Treue zum Ausdruck zu bringen in dem Ruf: Seine Majestät König Wilhelm lebe hoch! In dem folgenden Toast auf Ihre Majestät die Königin Charlotte erinnerte Hr. Defan Franz an den Besuch des Königspaars in Wildbad. Man habe da den Eindruck bekommen von der Leutseligkeit und von der ungeschminkten wohlwollenden Freundlichkeit Ihrer Majestät. Sie stehe Ihrem hohen Gemahl bei den königlichen Pflichten und in allen Werken der Wohlthätigkeit treu zur Seite und darum gebühre es auch, nicht etwa bloß aus conventioneller Rücksicht, sondern aus voller Herzlichkeit Ihrer Majestät ein Hoch auszubringen. Beide Toaste fanden begeisterte Zustimmung. Im Anschluß daran wurde ein von Hrn. Oberamtsverweser Maier entworfenes Glückwunschtelegramm gutgeheißen und derselbe von der Festversammlung mit der Abendung beauftragt. — Das Festmahl selbst fand allseitige Anerkennung und Befriedigung, wie auch der Keller des Hrn. Burgward demselben alle Ehre machte. — Abends fand sich daselbst wieder eine ansehnliche Gesellschaft ein zur gemütlichen Unterhaltung bei den Vorträgen des Viederkranzes und eines Sertetts, welches von Pforzheim verschrieben war und schon mittags während des Festmahls seine Weisen spielte. Bald entwickelte sich auch ein Tanz- Vergnügen, dem man sich bis Mitternacht hingab und bei dem selbstverständlich wieder die beliebten Quadrillen besonders fehlerfrei ausgeführt wurden. Der „Viederkranz“ sang neben einigen patriotischen Liedern vornehmlich auf unser Württemberg bezügliche und solche in schwäbischer Mundart und fand damit allseitig Anklang, so daß er sein „Im Schwobelände isch's guet sei“ auf mehrfachen Wunsch wiederholen mußte.

* Neuenbürg. 26. Febr. Auf die Seiner Majestät dem König zum Allerhöchsten Geburtsfest von der Festversammlung in Neuenbürg dargebrachten Glückwünsche ist nachstehendes

Geld zu 4%

bis 4 1/2 % gegen gute Pfandsicherheit vermitteln. Haus- und Güterzieher kaufen billigst. — Informativscheine senden

Koller u. Beittinger, Hypothekengeschäft, Heilbronn a. N.

Gestohlen

ist nicht, sondern der große Betrieb macht es möglich. Wer 1 Mk. 50 Pf. einwendet, erhält dafür den humoristischen deutschen

Glückskalender

f. 93, enthält Märkte, Witterung, Monatswechsel, relig. Festtage, Gemälde, Confessionen, Erzählungen, Humoresken. Ausserdem erhält jeder Besteller

15 Gratis-Beilagen

No. 1. Adresskalender f. 93. 2. Neues 6. u. 7. Buch Moses (Stammesverzeichn.). 3. Taschenrechnerbuch u. Noten (orig.). 4. Roemer's Währungsrichten. 5. Buch mit komischen Forträgen (Waltern, Polka, Rheinl.).

Holzauktion

(mit Noten). 6. Tolles Witzbuch, humor. 7. Reich Braut nebst Bild. 8. geheime Liebe. 9. Sensationelle Gerichtsverhandlung. 10. 1. Die Geburtskarten (in Couvert). 11. Amerik. Photograph. 12. Märchen - Bilderbuch. 13. Gelegenheitsdichter mit ursprüngl. launigen Forträgen für alle Fälle. 14. Phonograph à la Edison. 15. Zum löblichen: Feindbild mit lebender Nase und Klappernasen. Also der Kalender mit den 15 Beilagen kostet zusammen nur 1 Mk. 50 Pf. (franco) bei der Deutschen Verlagsgesellschaft Reinhold Klüger, Berlin, Weinstr. 28.



Neuenbürg.

Eine kleine Wohnung

hat sofort zu vermieten Gottlob Schönthal.

Fremdenbücher

(Nachbücher für Gasthausbesitzer) empfiehlt C. Meck.

Neuenbürg.

4000 Mark

werden in einem oder mehreren Posten aus einer Privatverwaltung gegen übliche Sicherheit sofort ausgeliehen.

B. Kuslin.

Ein Dienstmädchen,

das den Haushaltsgeschäften vorstehen und auch Küche helfen kann, wird auf 1. April gesucht. Von wem ist zu erfahren bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesangbücher

in soliden Lederdecken empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu den billigsten Preisen.

C. Meck.

Zum 50jährigen Dienstjubiläum.

Am 1. März 1893. Wer hätte das geglaubt vor 50 Jahren Als Du schwurst dem König treu zu wahren. Daß Gott Dich so lang wird gesund erhalten Drum laß mit Dank auch seine Gnade wahren.

Nach Kummer aller Art und auch Gefahren Kamst du nach Neuenbürg vor 25 Jahren Als Stadtrath hier ernannt. Dies ist auch Jedem noch ganz gut bekannt.

Auch Deinen Dienst verrichtest Du noch heute Gesund u. wohl wie laum gleich alte Leute Drum lassen überall wo Kinder von Dir wachen An diesem Tag ein Danklied Gott erschallen.

Gott möchte Dich auch fernherhin bewahren Gesund u. wohl wie in den jungen Jahren Dieswünschen Alle, die Dich kennen Groß u. Klein

Und stimmen drauf auch freudig ein. Mög'st Du noch lange leben. Hoch! Hoch! Hoch!

Telegramm eingelaufen: „Herrn Oberamtsverweser Maier in Neuenbürg habe ich für die Seiner Majestät dem König von Ihnen im Namen des Bezirks Neuenbürg zum Geburtsfest dargebrachten Glückwünsche, durch welche Seine Majestät aufrichtig erfreut worden sind, den gnädigen und wohlwollenden allerhöchsten Dank zu übermitteln

Der Cabinets-Chef Griesinger.“

Neuenbürg, 26. Febr. In einfacher, schlichter Weise wurde auch unjeres waldbekränzte Höhe das Geburtsfest Sr. Majestät unjeres Königs gefeiert. Es versammelten sich zu diesem Zwecke gestern Abend eine stattliche Anzahl königstreuer hiesiger Bürger im Gasthaus zum Löwen, um in Rede und Gesang hinter einem guten Glase Bier oder Wein ihren Gefühlen für den geliebten Landesvater Ausdruck zu verleihen. Hr. Schultheiß Knöbler gedachte mit warmen Worten unjeres Königs als eines Fürsten, der schon in der kurzen Zeit seiner Regierung bewiesen habe, daß seine erste Sorge das Wohlgehen seines Landes und Volkes sei. Darum verbinde uns Schwaben mit unjerm Könige auch ein Land der Liebe und Treue, das gewiß auch heute noch so stark sei, als in den Tagen Eberhards im Bart. — Zum Festhalten an dieser schon so oft gerühmten schwäbischen Treue und Furchtlosigkeit forderte Schull. Kraft auf. Forstwächter Klobbücher von Rothensol feierte unjere Königin als edle Landesmutter, und Sonnenwirt Hörter von hier den hohen Verbündeten und Freund unjeres Königs und Schirmherrn unjeres Vaterlandes, S. Maj. den Kaiser. Die ganze Versammlung durchwehte ein warmer, patriotischer Hauch, der noch verstärkt wurde durch die schönen Weisen von vaterländischen Liedern, vorgetragen vom hiesigen Gesangsverein. Mögen die Treuen hier und in ganz Schwaben auch in Zukunft nie selten werden und furchtlos-treue Tapferkeit hier stets treue Macht halten, dann „Sie gut Württemberg allweg“.

Den

Berlin, 25. Abendessen bei der brachte der Kaiser Toast auf den a Der Kaiser unterhi lebhaft mit den G berührte auch namentlich die A

Berlin, 26. burtstags Sr. We tem berg fand ge ein Essen statt, v Staatsrat v. Hof Frhr. v. Watter, v. Marschall und nahmen. Hieran Abendunterhaltung Straßburg des Königs vor hier in der üblich Feiertagsgottesdienst, a und sämtliche die Infanterieregimen temberg“ und N von Baden“ betheil lajerne Regiments Infanterieregimen Regiments wurde

Der Reichs tag zunächst den in dritter Lesung Dann führte da gonnene Beratung heilsam“ beim E zu Ende. Die D Frage der ärztli welche Frage dur Frauen als Kery freifinnigen Abg Bar angeregt w sprachen sich fof Hause im Prinzip zum medizinisch nur der Elöhe konnte sich als Forderung. Regi v. Bötticher in w daß in der bere Gesetzgebungen seien und daß da Frage im Reich habe. Schließlich v. Bar bis auf L wieder abgejezt u gesundheitsamt“ bedende Beratun ungsamt“ mußte

Wenn es na partei geht, so Mittwoch der 3 Reichstage zur B giebt sich ersichtl Anträge zurückge rum dies geschä einmal der M definitive Stellu es sich darüber regierung sich Wiedergulassung wil.

Osnabrü Graf Capri v ments ist, teleg glückwunsch an de er wünsche von Militärvorlage werde deren B Zukunft erkennen

Oldenbu rat von Olden gegen die Auf protestieren.

Hambur wanderer-Barack ausgebrochen.

Kaiserl „Pfalz. Kur.“ w



Deutsches Reich.

Berlin, 25. Febr. Bei dem gestrigen Abendessen bei dem Staatssekretär v. Bötticher brachte der Kaiser dem Bernehmen nach einen Toast auf den abwesenden Reichskanzler aus. Der Kaiser unterhielt sich bis gegen Mitternacht lebhaft mit den Gästen des Staatssekretärs und berührte auch große schwebende Tagesfragen, namentlich die Militärvorlage.

Berlin, 26. Febr. Anlässlich des Geburtstags Sr. Maj. des Königs von Württemberg fand gestern Abend bei den Majestäten ein Essen statt, woran der württemb. Gesandte Staatsrat v. Moser, der Militärattaché Oberst Frhr. v. Watter, der Reichskanzler, Staatssekretär v. Marschall und Generalkonjunkt Montis teilnahmen. Hieran schloß sich eine musikalische Abendunterhaltung mit 90 Einladungen.

Stuttgart, 25. Febr. Der Geburtstag des Königs von Württemberg wurde heute hier in der üblichen Weise gefeiert. Nach dem Festgottesdienst, an welchem sich die Generalität und sämtliche dienstfreien Offiziere, sowie die Infanterieregimenter Nr. 105 „König von Württemberg“ und Nr. 126 „Großherzog Friedrich von Baden“ beteiligten, fand in der Margarethen-Kaserne Regimentsappell für das württembergische Infanterieregiment statt. Die Mannschaften des Regiments wurden festlich bewirtet.

Der Reichstag genehmigte am Donnerstag zunächst den Handelsvertrag mit Ägypten in dritter Lesung debattelos und unverändert. Dann führte das Haus die Tags zuvor begonnene Beratung des Kapitels: „Reichsgesundheitsamt“ beim Etat des Reichsministeriums des Innern zu Ende. Die Diskussion galt ausschließlich der Frage der ärztlichen Approbation der Frauen, welche Frage durch einen die Approbation der Frauen als Ärzte befürworteten Antrag der freisinnigen Abgeordneten Baumbach und v. Bar angeregt worden war. In der Debatte sprachen sich fast sämtliche Redner aus dem Hause im Prinzip für die Zulassung der Frauen zum medizinischen Studium und Examen aus, nur der Elsäßer Dr. Höffel (Reichspartei) bekannte sich als grundsätzlichen Gegner dieser Forderung. Regierungseitig legte Staatssekretär v. Bötticher in wiederholten Ausführungen dar, daß in der beregten Angelegenheit vorerst die Verfügungen der Einzelstaaten maßgebend seien und daß daher eine Erörterung der ganzen Frage im Reichstage keinen praktischen Zweck habe. Schließlich wurde der Antrag Baumbach v. Bar bis auf Weiteres von der Tagesordnung wieder abgesetzt und hierauf das Kapitel „Reichsgesundheitsamt“ genehmigt. Die alsdann anhebende Beratung des Kapitels „Reichsversicherungsamt“ mußte abgebrochen werden.

Wenn es nach den Wünschen der Zentrumspartei geht, so wird schon an einem der nächsten Mittwoch der Jesuiten-Antrag im deutschen Reichstage zur Beratung kommen. Das Zentrum giebt sich ersichtliche Mühe, damit alle anderen Anträge aus dem Hause zu Gunsten des Jesuiten-Antrags zurückgestellt werden. Man weiß, warum dies geschieht. Das Zentrum muß endlich einmal der Militär-Vorlage gegenüber definitive Stellung nehmen; vorher aber will es sich darüber vergewissern, ob die Reichsregierung sich anders besonnen hat und die Wiederzulassung des Jesuiten-Ordens gewähren will.

Osnabrück, 25. Februar. Reichskanzler Graf Caprivi, der Chef des hies. 78. Regiments ist, telegraphierte auf einen Geburtstagsglückwunsch an den Oberbürgermeister Mollmann, er wünsche von ganzer Seele das Gelingen der Militärvorlage und hoffe, das deutsche Volk werde deren Wert für sein Dasein und seine Zukunft erkennen.

Oldenburg, 25. Febr. Der Oberkirchenrat von Oldenburg beschloß, beim Reichstage gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes zu protestieren.

Hamburg, 25. Febr. In den Auswanderer-Baracken ist die Pocken-Epidemie ausgebrochen.

Kaiserslautern, 23. Februar. Dem „Pfalz. Kur.“ wird von hier folgende erschütternde

Familiengeschichte gemeldet. Die Ehefrau des Schreiners Schmidt ließ gestern ihrem 11jäh. Söhnchen eine empfindliche Züchtigung zuteil werden. Anstatt nachmittags in die Schule zu gehen, begab sich der Knabe, mit einem Körbchen und Messer versehen, in den Wald, angeblich um für den Lehrer Pflanzen zu suchen. Als das Kind sich aber weder in der Nacht noch heute Morgen in der elterlichen Wohnung einfand, kam es zwischen den Eheleuten zu heftigen Erörterungen. Während der Mann sich auf die Suche nach dem Kinde begab, erhängte sich die Frau im dunkelsten Winkel des Speichers und wurde dort tot aufgefunden. Von dem Kinde hat man bis jetzt keine Spur.

Meßger Mayer in Kusel in der Pfalz hatte am Samstag Nacht verlangt, daß ihm eine Nachbarnfrau zur Linderung seiner rheumatischen Schmerzen Morphium-Einspritzungen mache. Da diese Frau B. schon seit Jahren einer Angehörigen solche Einspritzungen macht, nahm dieselbe keinen Anstand, dem Wunsche des Mayer nachzukommen, scheint aber so wenig wie Mayer die schlimmen Folgen einer übermäßigen Morphiumdosis gekannt zu haben. Als die erste Einspritzung nicht sofort lindernd wirkte, wurde dieselbe nochmals wiederholt (man spricht sogar von 5 Einspritzungen), bis Mayer in einen Schlaf verfiel, von dem er nicht wieder erwachte. Zwei Ärzte, die herbeigehtet wurden, waren nicht mehr imstande, den Kranken zum Bewußtsein zu bringen. In der Nacht von Montag auf Dienstag trat der Tod ein.

Württemberg.

Stuttgart, 23. Jan. Dem Reichstagsabgeordneten Frhrn. v. Münch wurde dem Bernehmen nach bis zur Erledigung seiner Angelegenheit durch den Reichstag Strafausschub bewilligt, nachdem die Mitteilung des Reichskanzlers, gegen v. Münch Schwebe kein Strafverfahren, vom Reichstag an die Geschäftsordnungskommission verwiesen wurde.

Die bürgerlichen Kollegien von Stuttgart wollen nun der Ausnützung der elektrischen Kraft, welche bekanntlich von Warbach nach Stuttgart geleitet werden soll, näher treten. Eine Kommission des Gemeinderats mit dem Stadtschultheißen an der Spitze hat eine Reise angetreten, um in anderen Städten die zur Beleuchtung und zu Motorzwecken dienenden elektrischen Einrichtungen zu studieren und gleichzeitig auch bezüglich der Kosten des Betriebs genaue Erkundigungen einzuziehen. Durch das Gasglühlicht ist übrigens der Ausbreitung der elektrischen Beleuchtung ein schweres Hindernis erwachsen. Das Gasglühlicht ist bereits in zahlreichen Bureaux, Comptoirs und auch Familienwohnungen eingerichtet. Die ersten Anschaffungskosten, 20 Mk. pro Flamme, machen sich durch die ungeheure Gasersparnis (nicht ganz 2 S. pro Stunde) in sehr kurzer Zeit bezahlt; dazu kommt, daß das Gasglühlicht an Helligkeit wirklich nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Dagegen ist für elektrischen Kraftbetrieb noch ein weites Feld offen und es ist nicht unmöglich, daß vielleicht binnen Jahresfrist ein Teil der Stuttgarter Pferdebahnen ausschließlich mit Elektrizität betrieben wird. Auch zahlreiche Kleingewerbetreibende hoffen von den elektrischen Motoren für sich einen großen Vorteil. Allerdings darf die Sache nicht zu teuer kommen, wenigstens was den regelmäßigen Betrieb anlangt. Die ersten Einrichtungen kämen bezüglich der Kosten weniger in Betracht.

Ausland.

Paris, 25. Febr. Andrieux, der von den Boulangisten des 7. Pariser Arrondissements als Kandidat für die nächsten allgemeinen Wahlen aufgestellt ist, versprach in seiner Kandidatenrede, zur geeigneten Zeit die Namen aller am Panamaskandal beteiligten Deputierten mitzuteilen; sie machten, so behauptete er, ein Drittel aller Parlamentsmitglieder aus.

Das große Frankreich und die kleine Schweiz sind wieder einmal ein bißchen aneinander geraten. Die Verspottung des Präsidenten Carnot auf der Baseler Fastnacht unter Andeutungen auf den Panamaskandal hat der französischen Regierung eine im Hinblick auf den

Zollkonflikt mit der Schweiz wohl nicht unwillkommene Gelegenheit gegeben, der schweizerischen Bundesregierung etwas am Zeuge zu flicken. Im Auftrage des Pariser Kabinetts machte der französische Gesandte in Bern, Arago, dem eidgenössischen Departement für das Auswärtige ernste Vorstellungen wegen des Baseler Fastnachtstulles. Die schweizerische Bundesregierung hat infolgedessen amtlich ihre ernste Mißbilligung der dem Präsidenten Carnot zugefügten Beleidigung ausgesprochen und sich bereit erklärt, Frankreich die nötige Genugthuung zu verschaffen. Demnach dürfte der Baseler Zwischenfall wohl ohne ein politisches Nachspiel bleiben.

Münzthal-St. Louis, 22. Febr. Der römische Graf Didierjean, Leiter der hiesigen berühmten Kristallfabrik, sandte in den letzten Tagen eine Gratulations- und Guldigungsadresse an den Papst ab. Dieselbe trug die Unterschrift sämtlicher in der Fabrik beschäftigten Arbeiter und war begleitet von einer Summe von 2000 Mk., welche die Arbeiter dem „Arbeiterpapi“ widmeten.

San Francisco, 24. Februar. Heute schoß ein 73jähriger Mann, namens Ratcliffe, den bekannten vielsachen Millionär John Mackay in den Rücken. Ratcliffe schoß sich sodann in die Brust; sein Zustand ist gefährlich. Mackays Wunde ist nicht tödlich. Der Beweggrund des Mordversuchs ist unbekannt.

Telegramm an den Enztähler.

SS Pforzheim, Heute früh 7 Uhr ist der Orientexpresszug bei Baihingen entgleist und fuhr die Böschung hinab. Zugführer schwer verletzt.

Fernmisches.

Ueber Kennzeichen und Verwendung guten Buchholzes.

III.

Der Wert des Dämpfens wird übrigens durch die Untersuchungen, welche der um die Kenntnis der technischen Eigenschaften der Hölzer hochverdiente Oberforsttrat Dr. Nördlinger in der „Deutschen Bau-Ztg.“ (Jahrg. 1892, Nr. 56, S. 333) veröffentlicht hat, stark in Zweifel gezogen. Er sagt: „Werkzeug- und Möbelfabriken haben die Gewohnheit, das bei ihnen zur Verwendung kommende Holz beschleunigter Austrocknung und, wie vielfach angenommen wird, minderen Schwindens halber zum dämpfen, d. h. einer Dampf-Temperatur von 60—90° C. auszusetzen. — Tischler sollen annehmen, daß Eichenhölzer für jeden Zoll Dicke zu genügender Austrocknung je ein Jahr gebrauchen; doch glaubt Nördlinger, daß für dickere Hölzer die Austrocknungszeit in höherem Verhältnis wachse. — (In trodener Luft würde das Holz natürlich seinen Dunst noch rascher verlieren, aber auch unfehlbar Risse bekommen. Wir haben es daher als einen Vorteil anzusehen, daß das Holz beim Dämpfen durch den von ihm angehauchten Dunst sich selbst gegen das Aufreißen schützt.)“

„Die Möbelfabrik zum Bruderhaus in Reutlingen dämpft die Mehrzahl der zur Verwendung kommenden Holzarten, außer Eiche, Fichte und Pappel; letztere beiden wohl deshalb nicht, weil sie auch ohne Steigerung der Temperatur rasch austrocknen und zu den wenig schwindenden Holzarten gehören. Eichenes Schnittholz dagegen erträgt das Dämpfen nicht, weil die Bretter dabei muldenförmig krumm werden und ihre so beliebte helle Farbe verlieren, auch auf der gewölbten Seite so viele kleine Risse bekommen, daß sie unbrauchbar würden. Deshalb wird das Eichenholz nicht gedämpft, sondern gewässert, d. h. in ein Kaltwasserbad gesetzt, welches zwei Wochen lang alltäglich erneuert wird. Die sonstige Behandlung ist die gleiche, wie bei den gedämpften Hölzern.“

„Nach dem 5—6 Tage währenden Dämpfen kommen die Hölzer zunächst unter Dach in freie Luft, um auszutrocknen, was je nach ihren Abmessungen 1/4 bis 1 1/2 Jahre dauert. Vor der Verwendung kommen sie in die Dörre, wo durchschnittlich eine Temperatur von 90° C.



herrscht, und nachher in den stets geheizten Zuschneiderraum. Ins Freie darf das in der Dörre gewesene Holz nicht zurückversetzt werden. Ein unbestreitbarer Vorteil des geschilderten Verfahrens ist der, daß die Hölzer genau oder nahezu mit den Abmessungen in den Dampfraum kommen, in welchen sie nachher Verwendung finden sollen."

Um nun zu prüfen, ob die beiden Vorteile des rascheren Austrocknens und des geringeren Schwindens durch das Dämpfen auch wirklich erzielt werden, erbat sich Nördlinger von der Möbelfabrik in Reutlingen je zwei Querscheiben von Buche, Erle, Birke, Rußbaum und Eiche, versah dieselben mit Metallstiften behufs vergleichender Abmessungen, behielt die eine Reihe in seiner Werkstatt, die andere schickte er in die Fabrik zurück, damit sie dort das Dämpfen (bei Eiche das Wässern) durchmachten und ließ sich dann die Stücke zuschicken, um sie zusammen mit den anderen der Lufttrocknung auszusetzen. Vergleichende Abwägungen ergaben, daß nach einem Zeitraum von 6 1/2 Monaten das gedämpfte (bezw. gewässerte) Holz nur etwa 1 Prozent leichter geworden war, als das natürliche, welchem Gewinn zu Liebe wir das kostspielige Dämpfen nicht vornehmen würden, und zwar um so weniger, als die Lufttrockenheit bei gedämpftem Holz nicht früher erreicht wird, als bei ungedämpftem."

Auch hinsichtlich des Schwindens fand Nördlinger keinen bemerkenswerten Unterschied zwischen gedämpftem und natürlichem Holz, am ehesten noch bei Buchenholz; bei einem Teil der anderen Holzarten schwand sogar das gedämpfte Holz stärker als das natürliche. Dieses Ergebnis war für den Direktor der Fabrik so überraschend, daß er auch noch Proben mit längeren Hölzern vorschlug, weil Querscheiben der wirklichen Verwendungsweise des Holzes zu wenig entsprechen. Allein die Vergleichsmessungen mit 1 m langen Dielen von 1-7 cm Stärke ergaben eher noch kleinere Unterschiede zwischen gedämpftem und natürlichem Holz.

Nördlinger erklärt infolge dessen das Dämpfen der Tischlerhölzer für eine ungerechtfertigte Verschwendung, ja sogar für einen Nachteil, weil die Festigkeit des gedämpften Holzes darunter leide. Besonders stark scheint letzteres beim Birkenholz zuzutreffen, wo die Zugfestigkeit des natürlichen Holzes 12,3 at betrug, die des gedämpften nur 5,8 at. Bei den anderen Holzarten war übrigens die Abnahme viel geringer.

Es verbliebe demnach als einziger Vorteil des Dämpfens die für manche Zwecke erwünschte dunklere Färbung des Holzes, die sich ja aber durch Beizen wohl auch erzielen läßt. Der Schutz gegen die Rissebildung beim Austrocknen des natürlichen Holzes ließe sich wohl auch durch zweckmäßige Stapelung in der oben geschilderten Weise oder u. a. durch Verkleben der Hirnenden erzielen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Geburtstagesgeschenk des Kaisers für den Reichskanzler ist, wie schon erwähnt wurde, ein kostbarer Ehrenbogen, den der Monarch seinem ersten Berater höchst eigenhändig überreichte. Das Geschenk ist ein Meisterwerk deutscher Arbeit, in der Werkstatt des Potsdamer Waffenschmiedes Schulpe hergestellt. Die Klinge, von feinstem Material, trägt in Goldbuchstaben die Widmung des hohen Hebers; die kaiserliche Krone und die Großkrone sind als Embleme am Griff angebracht. Unter einem Relief-Medaillon, das die wohlgetroffenen Züge des Kaisers wiedergibt, befinden sich die Zeilen: „Alzeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit“, bekanntlich die Devise des verklärten Schlichtendensers.

Ueber die Hinterlassenschaft des verstorbenen Bankiers Bleichröder, werden verschiedene Angaben verbreitet, die zwischen siebzig und hundert Millionen Mark schwanken. Nach Ausweis der dem Abgeordnetenhause vorgelegten amtlichen Listen war er für das Jahr 1891/92 als reichster Berliner mit einem Steuerfah von

88 200 M zur 77. Steuerstufe eingeschätzt, welche einem Einkommen von mehr als 2 940 000 bis einschließt. Drei Millionen Mark entspricht. Mit höheren Steuerfahen waren nur noch 3 Personen in Preußen eingeschätzt, eine Person im Regierungsbezirk Oppeln zur 90. Stufe mit 3 1/2 Mill. Einkommen, ferner Rothschild zur 97. mit 4 1/2 Millionen und Krupp zur 128. Steuerstufe mit über 6 Millionen Mark Einkommen. Bl. war seit vielen Jahren fast völlig erblindet. Seine Wohlthätigkeit war eine umfassende. Er verstand im Stillen ohne Unterschied der Konfession zu geben. Thatsache ist, daß der alte Herr als erstes Tagewerk allmorgentlich sich die massenhaft einlaufenden Unterstützungsgesuche von seinem Privatsekretär vorlesen ließ; ein besonders angestellter Rechner zog dann unter der Hand Erkundigungen über die Bittsteller ein, und Charakteristisch für den Wohlthätigkeitssinn des Verstorbenen ist eine Krügerung desselben. Als nämlich einem Unwürdigen eine erhebliche Spende zugewilligt worden, hat Bl. seinem Sekretär lächelnd erklärt: „Nieder einmal zu viel, als zu wenig gegeben.“ Häufig ließ der Verstorbene auf Grund von Zeitungsnotizen namhafte Unterstützungen auszahlen. So erfuhr er einmal, daß sich eine 60jährige Nähterin, weil sie, halb erblindet, nun nicht mehr arbeiten konnte, sich im Rummelsburger See zu ertränken gesucht hatte. Die Kermis wurde noch lebend aus dem Wasser gezogen und in ein Berliner Krankenhaus geschafft. Bl. ließ sich nach der Adresse erkundigen. Als die Nähterin das Krankenhaus verließ, wurde ihr der Auftrag, sich bei einem Bankhause am Alexanderplatz zu melden und dort erhielt sie 50 M mit der Anweisung, sich diese Summe allmonatlich abzuholen. Bis heute hat die Nähterin, welche auf ausdrückliche Anweisung den Namen ihres Wohlthäters nie erfahren, diese Summe erhalten.

Beblenheim im Reichsland, 16. Febr. Ein braver Mann hatte eine Ratte gefangen, und zwar in einer Falle, welche mit einem Schieber versehen war. Der Bauer ruft voller Freude über den Fang sein Weib und seine Schwiegermutter herbei, und nun beratschlagen die drei miteinander, wie sie es angreifen sollten, um die Ratte am sichersten in den Tod zu schicken. Eine der drei Personen kommt auf den Einfall, eine Büttchen mit Wasser zu füllen, die Falle über dasselbe zu halten und dann den Schieber zu öffnen, damit die Gefangene herauspringe. So gedacht, so gethan. Ge-spannt erwarten die drei die Scene, die sich vor ihren Augen abspielen soll. Achtung! Der Schieber hebt sich, und heraus springt blitzschnell die Ratte. In das Wasser? Ach bewahre! Fällt ihr gar nicht ein. Nein, sie springt dem das Büttchen haltenden Manne direkt an die Brust. Die drei Zuschauer stoßen gellende Schreie aus. Das Weib, das mit einem Besen in den Händen Wache steht, haut einen wuchtigen Dieb nach der Entsprungenen, schlägt fehl und trifft anstatt der Ratte den Mann grade mitten in das Gesicht. Dieser läßt vor Schrecken das Büttchen fahren. Jetzt ergießt sich der ganze Inhalt des hohen Gefäßes über die Schwiegermutter. Das laute Geschrei hatte viele Nachbarn auf den Schauplatz gelockt, die die „Rattenfänger“ mit höllischem Gelächter begrüßten. Unterdessen hatte sich die biedere Ratte schon längst in Sicherheit gebracht.

Ein Freund der Str. Post schreibt dersh.: Die letzter Tage von Ihrem Pariser Correspondenten erwähnte „Neuerung“, den Walzer mit Gesang statt mit Instrumenten zu begleiten (Walle beim Präsidenten der Republik und auf dem Stadthaus), ist ein alter Brauch im bad. Odenwald. Weltbekannt ist der Lauterbacher: „Zu Lauterbach hab' ich mein Strumpf verloren.“ Auf keiner Kirchweih wird dieser Tanz versäumt. Wie anderwärts beim Spielen eines Nationalliedes das Publikum begeistert wird, so taut der sonst so ruhige Odenwälder bei seinem Lieblingsstanz auf. Im langsamen Tempo spielt die Musik den ersten Satz. Beim Trio werden die Instrumente weggelegt, höchstens daß Klari-

nette oder Violine die Melodie weiterführt. Musiker und Nichttänzer begleiten nun mit voller Lust die Tanzenden. Den Schlußsatz spielt wieder die Musik. Ich habe dies immer sehr flott durchgeführt gesehen. Bedingung ist natürlich, daß die Tanzgesellschaft Text und Melodie genau kennt; dann ist die Wirkung, wenigstens in kleineren Kreisen, vortrefflich und nachahmungswert. Ob es in großen Ballsälen ebenso wirkt, möchte ich bezweifeln.

Aus der Schweiz, 11. Febr. Wie alt man in der Schweiz werden kann, darüber berichten die „Basler Nachr.“: Nach den Veröffentlichungen des eidgenössischen statistischen Bureaus besteht die Ehrengarde der noch am Leben befindlichen ältesten Schweizerbürger aus folgenden: 1. François Cathelaz, geboren den 30. November 1791, von und in Songirod (Waadt). 2. Jacqueline Dumont-Dupraz aus Andres (Genf), heute 100 Jahre weniger 35 Tage alt. 3. „Bachma Etti“, Elisabeth Bachmann von Röttenbach, geboren am 8. April 1793. Sie führt ein Krämerlädelein in Oberdiefbach. 4. Pierre Joseph Borlett von Villeneuve (Freiburg), in Fétigny (Freiburg), geboren 20. April 1794. 5. Nikolaus Marie Reiser, ein 98jähriger Lediger aus Prajanz (Graubünden). 6. Martha Gerig-Baumann von und in Gurtellen (Uri). Am 6. Februar hat sie das 98. Jahr zurückgelegt. 7. Susanne Berniquet-Evalet von und in Sorvillier (Bern); wird am 5. April 98 Jahre alt. 8. Heinrich Boshardt von und in Hittnau (Zürich); erreicht die achtundneunzig am 28. April. 9. Hans Jakob Thommen von Selterlieden in Hölstein (Baselst. ist ein Monat jünger. 10. Henriette Seiler von Schaffhausen, wohnhaft in Baden, geboren am 18. September 1795. Fragen wir, welche Teile des Landes, oder welche Cantone die meisten alten Leute stellen, so sehen wir, daß die Westschweiz, Genf, Neuenburg, Wallis, Freiburg und vor allem die Waadt die meisten solchen aufweisen. Das Waadtland ist nämlich unter 61 Personen, welche alle das 90. Altersjahr bereits zurückgelegt haben, mit nicht weniger als 10 Köpfen vertreten, auch Bern steht mit 12 Personen, welche nunmehr über 94 Jahre alt sind, über dem Mittel der Schweiz. Wieder ist es merkwürdigerweise der Jura, welcher mehr Greise und Greisinnen zählt, als der alte Canton. Das nervösere Volk der Industriecantone der Ostschweiz dagegen zählt verhältnismäßig wenig sehr alte Leute.

Wien, 24. Febr. Ein junges Ehepaar kam vor einiger Zeit auf der Hochzeitsreise von Pest hier an. Am Abend las die junge Frau am Kamin einen Brief und warf ihn dann ins Feuer; das brennende Papier fiel wieder heraus auf das Spitzenkleid der Frau und alsbald brannte die Kleidung lichterloh. Erst nach geraumer Zeit kam Hilfe; die Unglückliche hatte furchtbare Brandwunden erhalten, denen sie gestern nach langen Leiden erlegen ist.

(Ein Schwerenöther.) Dame: „Wie finden Sie meinen neuen Hut?“ — Herr: „Ich finde ihn reizend, und bitte um einen Fuß als Finderlohn!“ — (Romanphrasen.) Die junge Dame stand zitternd vor ihm — bald wie in Purpur, bald wie in Schnee gebadet. (Zl. Bl.)

(Rückkehr zur Solidität.) Arzt: „Ja, sehen Sie Berehrter, Sie müssen anfangen solider zu leben. In Ihren Jahren geht das nicht mehr so mit „Wein, Weib und Gesang!“ — Patient: „Reinen Sie? Dann werde ich zuerst auf den Gesang verzichten!“

Auflösung des Arithmogryphs in Nr. 31. Friedrich — Reder (Eder) — Affini — Natalie — Zither — Januar — Olive (Olive) — Speffart — Emmaus — Piave — Herr. Franz Joseph — Österreich.

Nichtig gelöst von Rud. Gensle, Wilt, Schützholzer Neuenbürg, Hermann Gann, Realschüler, Comwell.

Redaktion, Druck und Verlag von Chrn. Neef in Neuenbürg.

Anzeig

Nr. 34.

Erscheint Dienstäglich vierteljährlich

Am Revier Stammh im Subn

Aus Ottenbro aus Altburgerberg, Spindlerst, Abt. Reichertsma ledertain, aus Nat. Hölgrund 1100 St. La Rosforden mit II., 394 III., 260 St. Säa jorden mit 77 III. Bl.

Losverzeichnis lare können von werden.

Die Offerte 1/100 Prozenten d gedrückt, verich Anführer: „An holz“ versehen.

Samstag vormitt beim Revieramt Die Eröffnung genannten Stun Dirjan statt.

Revier Cannen-Sta auf dem Sto An

am Dienstag d mittog auf dem Katho Abt. Hölsteich, Losen:

Stamm-Nr. und Stamm-Nr. Stammholz. Das Holz fällt I. u. II. Langh fuhr ist günstig.

Revier Hadelholzsta

am Freitag vormittog auf dem Katho Abt. Lurbronner 254 St. tann und IV. Bl. eignat mit 15 tann. Langho Fm.

Revier Hopfensta Am Samstä vormitt werden aus dem

